

Predigt am 1. Sonntag nach Weihnachten (29.12.2024) in Nürnberg

Matthäus 2, 13-23

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 13 Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.**
- 14 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten**
- 15 und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Hosea 11,1): »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«**
- 16 Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Knaben in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte.**
- 17 Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht (Jeremia 31,15):**
- 18 »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.«**
- 19 Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten**
- 20 und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben.**
- 21 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel.**
- 22 Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er einen Befehl und zog ins galiläische Land**
- 23 und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Einleitung

Ist Christsein ein Wagnis – oder ist das der stinklangweilige Lebensweg, der auf altmodischen, ausgetretenen Wegen unterwegs ist? So meinen es wohl viele unserer Zeitgenossen heutzutage: Wer an Gott glaubt und zur Kirche gehört, der bleibt mit seiner Sicht auf die Welt bei den

antiquierten Vorstellungen der Urgroßeltern stehen. Und so kehren sie sich vom Glauben ab, weil sie doch was Neues wagen, weil sie mit der Zeit gehen wollen.

Ich meine aber, es verhält sich genau umgekehrt: Derjenige lässt sich auf ein Abenteuer ein, wer mit einem Leben in der Nachfolge Jesu ernst macht. Er lässt sich nämlich auf Gottes ungewöhnliche Wege ein, die sein ganzes Leben bestimmen. Unser heutiges Predigtwort kann uns dafür die Augen öffnen.

Das zweite Kapitel des Matthäusevangeliums handelt von Jesu Geburt, von den Weisen aus dem Morgenland, von der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten und von ihrer Rückkehr nach Nazareth. Alles dreht sich dabei um Jesus – genauso wie ja auch die anderen Kapitel des Matthäusevangeliums, wie auch die anderen Evangelien, ja, wie auch der ganze Rest der Bibel! Alles dreht sich um Jesus – wie uns auch die Weihnachtszeit vor Augen stellt - denn mit ihm, Jesus, ist Gottes Herrlichkeit auf unserer armen Erde erschienen. Gott selbst ist Mensch geworden.

Und so soll es auch im Leben eines jeden Christen sein: Alles dreht sich um Jesus. Er ist der Herr, ich bin sein Jünger. Jesus ist mein König, mein Lebensinhalt, mein Ein und Alles. Darum stimme ich dem zu, dass sich auch bei Gottes Wegen in meinem Leben alles um Jesus dreht.

Nun ist aber die Frage: Wie zeigt Gott mir denn seine Wege in meinem Leben in der Nachfolge von Jesus? Lasst uns dieser Frage in drei Schritten nachgehen anhand der Ereignisse, über die Matthäus berichtet hat!

1.1

Maria, Josef und das Jesuskind wohnten in Bethlehem. Ob es noch immer der Viehstall war, in dem Jesus geboren wurde, oder ob sie schon wo anders eine Bleibe gefunden hatten, wissen wir nicht. Auf alle Fälle war es eine behelfsmäßige Unterkunft. Allerdings gaben nun kostbare Gegenstände dieser Hütte einen besonderen Glanz: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Die Weisen waren gerade wieder abgereist, und es wurde Nacht. Das Mondlicht spiegelte sich im Gold; Maria hatte Jesus gestillt; und die heilige Familie legte sich nieder um zu schlafen. Da sah Josef im Traum einen überirdischen Bekannten wieder: Gottes Engel trat zum zweiten Mal in sein Leben – wie damals in Nazareth, als er ihm geboten hatte, Maria trotz ihrer Schwangerschaft nicht zu verlassen. Wieder war es eine göttliche Anweisung, die der Engel dem Josef brachte. Er sagte zu ihm: **„Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.“** Wir erinnern uns: Als Herodes der Große in Jerusalem von den Weisen erfuhr, dass in Israel ein neuer König geboren wurde, da zitterte er um seine Macht und schmiedete finstere Pläne, wie er diesen vermeintlichen Konkurrenten möglichst schnell beseitigen kann.

1.2

Gott kann durchaus in Träumen Wege weisen und hat es oft genug getan. Allerdings müssen wir auch zur Kenntnis nehmen: Gott hat nur in besonderen Situationen Träume und Engel als Kommunikationsmittel benutzt; aber das ist nicht der Normalfall. Es wäre schlimm, wenn wir keine Entscheidungen mehr fällen würden, bevor uns nicht Gott im Traum einen Engel geschickt hat. Er könnte es zwar tun – und er redet auch heute noch durch Engel – aber eigentlich sendet er im Zeitalter der Kirche vor allem auf einem anderen Kanal: Durch seinen Sohn hat er geredet. Und durch die Apostel wurde die gute Nachricht von unserem Herrn Jesus Christus ausgebreitet in aller Welt. Dieses zuverlässige Zeugnis der Apostel finden wir im Neuen Testament. Und diese absolut zuverlässige Botschaft aus dem Neuen Testament sollen in der Kirche die Hirten und Lehrer weitergeben. Sie sollen das genauso gehorsam und zuverlässig tun, wie es in unserem Predigtwort der Engel tat, als er Josef im Traum erschien. So können wir sehen: Nicht im Traum,

sondern in Gottes Wort, der Bibel finden wir die Wegweisung von Jesus durch die Apostel und Pastoren.

2.1

Josef vertraute Gott. Er gehorchte seinem Wort. Das tat er unverzüglich. Er wartete nicht einmal bis zum nächsten Morgen. Er weckte Maria, packte die Sachen und machte sich mit Frau und Kind auf die Flucht. Mehrere Tage waren sie wohl unterwegs, bis sie das Hoheitsgebiet Herodes des Großen verlassen hatten.

Und dann lebten sie etwa drei Jahre lang in Ägypten als Flüchtlinge, als politisch Verfolgte. Auch mit diesem frühen Ereignis in der Biografie unseres Herrn erfüllte sich eine prophetische Weissagung. Gott sprach einst durch den Propheten Hosea: **„Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“**

Als Herodes aber merkte, dass die Weisen nicht wieder zu ihm kamen, war er außer sich vor Wut. Es folgte diese ekelhaft grausame Tat, dass er hunderte von Säuglingen in Bethlehem und Umgebung den Müttern aus den Armen reißen und töten ließ. Wie groß muss da das Weinen und Wehklagen gewesen sein! Und Matthäus zeigt uns, dass selbst dies die Propheten bereits vorausgesagt hatten.

2.2

Auch heute sind Gottes Wege oft harte Wege – so kommt es in Gottes Nachfolge nicht selten vor, dass Menschen weinen und wehklagen. Viele von unseren persischen Brüdern und Schwestern haben es erfahren, was es heißt, aufgrund der Willkür böser Machthaber fliehen zu müssen. Aber auch wir, die wir nicht fliehen mussten, erleben zuweilen grausame Dinge im Leben. Gott ließ das damals zu, und er lässt noch heute manche entsetzliche Tat zu. Gott ist allmächtig: Er könnte es verhindern – aber er tut es nicht.

Warum? Wir Menschen sollen niemals aus dem Blick verlieren, wie schlimm die Sünde ist und wie entsetzlich das Böse. Es ist in Gottes unerforschlichem Rat beschlossen, dass auch wir immer wieder darauf gestoßen werden und unser Teil am Leiden abbekommen. Wie gut, wenn wir ihm dann bedingungslos vertrauen – so wie Josef es tat. Wie gut, wenn wir bereit sind, unsere Bequemlichkeit zu opfern – wie die heilige Familie, die mitten in der Nacht aufstand, um eine lange und unbequeme Reise anzutreten. Oftmals ist es in unserem Leben ja nicht das Problem, dass wir Gottes Willen nicht erkennen würden; oftmals ist es vielmehr das Problem, dass wir uns nicht danach richten, weil uns Gottes Wille zu unbequem erscheint. Ebenso ist es ein Problem, dass wir nicht einsehen wollen, was Gott mit dem Leiden beabsichtigt. Aber das, was Jesus schon als Säugling erlebte, zeigt uns: Gott hält sich da nicht heraus, er leidet mit uns mit, ja, er geht uns voran im Leiden. Jesus nachfolgen heißt also, auch zum Leiden bereit zu sein – wenn Gott es denn über uns so beschlossen hat.

3.1

Einige Jahre lebte die heilige Familie im Asyl, dann wurde alles besser. Wieder begann es damit, dass Gottes Engel dem Josef im Traum erschien; zum dritten Mal tat er es. Und wieder hatte Gott eine Anweisung für Josef, den Verantwortlichen für diese kleine Familie. Er trug ihm auf: **„Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben.“** Herodes der Große war gestorben und sein Reich unter seinen drei Söhnen aufgeteilt worden. Was für ein Freudentag für Josef und Maria! Endlich durften sie zurück in die Heimat, nach Galiläa, nach Nazareth. Weil in Bethlehem und in ganz Judäa Archelaus herrschte (das ist der Sohn Herodes des Großen, der wohl am tyrannischsten über sein Volk herrschte) wies Gott Josef an, dieses Gebiet zu meiden und nach Nazareth zu ziehen, also wieder dorthin, wo Maria und Josef auch schon vor der Geburt von Jesus gelebt hatten. Dort herrschte zwar auch ein Sohn von Herodes dem Großen, eben der

Herodes Antipas, der uns im Zusammenhang mit Jesu Verurteilung bekannt ist. Aber der war nicht so grausam wie sein Bruder. Und auch diese Entscheidung war schon länger von Gott geplant. Auf diesen tieferen Sinn weist uns der Evangelist Matthäus durch das Prophetenwortin: „**Er soll Nazoräer heißen.**“ Und so wurde er ja dann später auch wirklich genannt, sodass viele gar nicht wussten, dass er in Bethlehem geboren worden war – der Jesus aus Nazareth.

3.2

Gott hat mit seiner erneuten Wegweisung Rücksicht genommen auf Josefs Befürchtungen: Er wollte ihm nicht zumuten, im gefährlichen Judäa zu bleiben, und schickte ihn deswegen wieder nach Galiläa. Gott hatte Gutes mit ihm und seiner Familie im Sinn. Und auch mit uns hat Gott Gutes im Sinn; darauf können wir uns verlassen. Gott weiß, was uns ängstigt und Sorgen macht, und er passt seine Wegweisung entsprechend an. Das Beste aber ist: Er führt uns auf seinen manchmal notvollen und auch seltsamen Wegen zum Ziel. Wie er Maria und Josef mit Jesus nach Hause führte, so will er auch uns letztlich nach Hause führen, selbst wenn der Weg dorthin noch so verschlungen ist. Einmal werden wir am Ziel sein bei unserem himmlischen Vater; da ist dann unser „Nazareth“.

Denn letztlich hat Gott seinen Mensch-gewordenen Sohn ja nur deshalb auf so einen schweren Weg geschickt: damit wir unser Ziel nicht verfehlen. Der „Heilsweg“ – so wird Gottes Weg mit seinem Sohn genannt – der Weg Jesu, der von Bethlehem über Ägypten nach Nazareth führte, und der dann später weiter führte nach Jerusalem und nach Golgatha und zum Ölberg und in den Himmel. Diesen Heilsweg hatte der himmlische Vater schon lange im Vorhinein bekannt gemacht durch die Weissagungen der Propheten. Und dieser Weg hat auch viel später noch seine Auswirkungen – bis hin zum Lebensweg von jedem Einzelnen von uns, und bis hin zu unserem herrlichen Ziel. Dafür loben und preisen wir Gott – jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Wunderbarer Gnadenthron (ELKG² 351)

(Pfarrer Renuus Voigt, Nürnberg unter Verwendung einer Vorlage von Pfarrer i. R. Matthias Krieser, Rotenburg/Wümme)